

Werte-Erziehung und Schule. Ein Handbuch für Unterrichtende, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009, 375 S., kart., 41,10 € (A).

Werte und Werte-Erziehung stehen hoch im Kurs. Eltern, Politiker, Arbeitgeber und weite Bereiche der Öffentlichkeit drücken immer wieder ihre hoch gespannten Erwartungen an die Schule hinsichtlich einer Werte-Erziehung aus. Dabei verbinden sich mit diesen Begriffen allerdings ganz unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungen. Diese reichen von der Einübung in die so genannten Sekundärtugenden (Fleiß, Pünktlichkeit, Ordnung, Sauberkeit, Pflichtbewusstsein etc.) bis hin zur Klärung der Fragen nach dem Lebenssinn und der Erziehung zu Toleranz und Gerechtigkeit.

Der Sprachgebrauch von „Werte(n)“ ist in der öffentlichen Diskussion dabei allerdings unscharf und diffus. Die Vorstellungen von „Werte-Erziehung“, die vielen Äußerungen zugrunde liegen, sind häufig naiv und oft nicht dem komplexen, hoch differenzierten Phänomen der Werte-Erziehung angemessen. Wer mit Schule zu tun hat, in welcher Funktion auch immer, hat sich zweifellos der Frage der Werte-Erziehung zu stellen. Denn es gibt nun einmal keine wertneutrale Bildung und Erziehung. So greift man mit Interesse zu dieser Veröffentlichung, die den programmatischen Titel „Werte-Erziehung und Schule“ trägt.

1. Wer sind die Adressaten und was ist die Intention des Handbuchs?

Der Untertitel präzisiert sogleich die Richtung der Behandlung der Thematik: „Ein Handbuch für Unterrichtende“. Mit dem Begriff des „Handbuch(es)“ ist der Anspruch auf eine Darstellung eines Gebietes verbunden, bei der es um einen breiter akzeptierten Stand von Forschung und Praxis geht. Mit den „Unterrichtende(n)“ sind als primäre Zielgruppe der Veröffentlichung die Lehrkräfte im Blick. Dabei geht es aber nicht um eine spezielle Schulstufe oder eine besondere Schulform, vielmehr sollen die „Lehrkräfte aller Schularten, Schulstufen und Schulfächer“ (S. 11) angesprochen werden.

Die beiden Herausgeber, der evangelische Religionspädagoge Reinhold Mokrosch und der Philosoph Arnim Regenbogen, die als Hochschullehrer der Universität Osnabrück angehören, geben im Vorwort hinsichtlich der Zielsetzung folgende Auskunft:

„Werte-Erziehung in der Schule hat, so sind wir überzeugt, [...] Chancen, wenn sie dialogisch, begleitend und beziehungsorientiert durchgeführt wird. In allen Schulfächern könnte und sollte sie – bewusst oder unbewusst, direkt oder indirekt – eine Rolle spielen. Dieses Handbuch möchte zu solcher Werte-Erziehung verhelfen. Es informiert historisch und systematisch und bietet Hilfestellungen für die Praxis an.“ (S. 10f.)

Als Zielspektrum kommen hier historische und systematische Informationen einerseits und Hilfestellungen für die schulische Praxis andererseits – und zwar für das Schulwesen in seiner gesamten Breite! – in den Blick. Ein wahrhaft umfassendes Programm! Dafür soll das Handbuch „kritisch gelesen und für die Werte-Erziehung produktiv genutzt werden“ (S. 11). Es handelt sich nach der Intention also eindeutig um ein praktisch orientiertes Handbuch.

2. Um welche Inhalte geht es?

Der Band enthält außer dem Vorwort insgesamt einen Kern von 39 Sachartikeln. Dazu kommen ein Nachwort für den Kulturwissenschaftler Professor Elk Franke, dem der Band zum 65. Geburtstag gewidmet ist, ein Lexikon der Werte, Register zu Sachen und Bezugspersonen, ein Verzeichnis ausgewählter Literatur zur Thematik des Bandes und der Autorenspiegel.

Das Kapitel „I. Zur Orientierung“ (S. 15-42) informiert darüber, was unter Bildung und Erziehung, was unter Werten und was unter Werte-Erziehung zu verstehen ist. Sachlich gehört hier auch der Artikel über „Werte und Normen, Tugenden und Regeln“ (S. 118-125) aus Kapitel II hin, in dem begriffliche Klärungen vorgenommen werden. Auch auf das „Lexikon der Werte“ (S. 337-362) ist hier zu verweisen, das nach der Konzeption des Handbuchs „semantische Beschreibungen einzelner Werte [enthält], die in den Artikeln nicht geleistet werden konnten“ (Vorwort, S. 11).

In Kapitel „II. Grundwerte und ihre Facetten – Basis für eine Werte-Bildung durch Erziehung“ (S. 41-125) werden solche grundlegenden Werte vorgestellt, die nach Meinung der Herausgeber eine breite Basis für die Werte-Erziehung in der Schule bilden. Hierbei handelt es sich um folgende Grundwerte: Frieden, Freiheit, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Solidarität, Menschenwürde, Lebenswerte (Gesundheit, Fitness, Wohlbefinden), Schönheit und Nachhaltigkeit. Dass der Artikel „Werte und Normen usw.“ an anderer Stelle einzuordnen ist, war bereits gesagt worden.

In den Beiträgen des Kapitels „III. Allgemeine Grundlagen einer Werte-Erziehung in der Schule“ (S. 127-170) wird reflektiert über die schulischen Rahmenbedingungen, die Geschichte der Werte-Erziehung, die Entwicklung des moralischen Urteils sowie über den Zusammenhang von Jugendsprache und Werte und das Phänomen des Wertewandels.

In Kapitel „IV. Werte-Erziehung als Fächer übergreifendes Unterrichtsprinzip“ (S. 171-244) geht es um die Explikation von Fächer übergreifenden Werte-Erziehungsfeldern. Als solche werden herausgestellt und behandelt: Interkulturelle Erziehung, Ästhetische Bildung, Erziehung zu Recht und Gerechtigkeit, Erziehung zum Frieden, Medienerziehung, Umweltbildung, Integrationserziehung.

Zwei weitere Artikel, die unter diesem Kapitel eingeordnet sind, sind meines Erachtens von kategorial anderer Art – nämlich: „Sozialisation und Wertebildung durch Mehrsprachigkeit“ und „Informelles Lernen in der Grundschule: Ein induktiver Weg zum Aufbau von Werthaltungen“. Hier handelt es sich nicht um Unterrichtsprinzipien, sondern um Zugangsweisen zum Aufbau von Werten: einerseits mit Hilfe von Mehrsprachigkeit und andererseits mit Hilfe des informellen Lernens.

Im letzten Kapitel „V. Werte-Erziehung in spezifischen Fächern und Fächergruppen“ (S. 245-334) geht es um die einzelnen Fächer. Dazu wird darauf verwiesen, dass die Werte-Erziehung in den einzelnen Schulfächern sich unterschiedlich gestalten. Dieses Kapitel ist besonders aufschlussreich, weil hier die spezifischen didaktischen Ansätze und methodischen Zugangsweisen der einzelnen Unterrichtsfächer erkennbar werden.

So sind in je einem Artikel Ziele, Inhalte und Methoden der Werte-Erziehung für die Unterrichtsfächer Musik, Kunst, Deutsch, Ethik und Philosophie dargestellt. Für Sport sind drei Beiträge (Sport-Ethik, Gesundheitserziehung, Werte-Bildung durch Wettkampfsport) und für Religion vier Beiträge (Religiöse Werte-Erziehung, Interreligiöse und interkulturelle Begegnung, Werte-Bildung durch gelebten christlichen Glauben, Ökumenisches Lernen) enthalten, welche die Breite der Werte-Erziehung in diesen Fächern aufzeigt.

Bemerkenswert und symptomatisch für die Gesamtsituation ist allerdings der folgende Hinweis der Herausgeber:

„Die Fächer Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Englisch, Französisch, Latein u.a. wurden nicht explizit aufgenommen. Für sie gibt es bisher noch keine Richtlinien und Empfehlungen zur Werte-Erziehung. Es ist zu wünschen, dass Lehrende dieser Fächer z.B. ‚Umweltbildung‘ und ‚Mehrsprachigkeit‘ als wert-besetzte Ziele ihres Unterrichts im Auge behalten.“ (S. 245)

3. Würdigung

Es verdient große Anerkennung, dass die Herausgeber und die Autorinnen und Autoren sich des Themas der Werte-Erziehung angenommen und diesen Band herausgebracht haben. Es ist auf der einen Seite so, dass es nun einmal Bildung, Erziehung und Unterricht nicht ohne Werte geben kann. Auf der anderen Seite ist es ein Faktum, dass die Herausgeber mit ihrem zuvor zitierten Hinweis auf die fehlenden Fächer (Physik, Chemie usw.) deutlich gemacht haben, dass für eine Reihe von Fächern durchaus noch ein großer Bearbeitungsbedarf hinsichtlich der Werte-Erziehungsfrage besteht. Zu dem nicht erwähnten Fach Geschichte wäre durchaus ein inhaltlich konturierter Beitrag denkbar; offensichtlich fanden die Herausgeber keinen entsprechenden Autor. Der Band spiegelt in seiner vorliegenden Form jedenfalls den gegenwärtigen Diskussionsstand hinreichend deutlich wider: sowohl in dem, was vorliegt, wie in dem, was als Defizit aufscheint.

Das Handbuch kann daher auch keinen einigermaßen abgerundeten Gesamtüberblick bieten. Dabei stellt sich freilich auch die Frage: Ist der konzeptionelle Rahmen für die Intention des Handbuches bei dem begrenzten Umfang von 375 Seiten nicht zu weit gespannt? Man kann nicht wirklich „alle(n) Schularten, Schulstufen und Schulfächer(n)“ mit einem solchen Umfang gerecht werden. So hätte man sich denn auch im Kapitel V, in dem es ja um die Fachdidaktik der Werte-Erziehung geht, mehr Beiträge gewünscht. Zudem hätte ein vorgegebenes Raster für die Autorinnen und Autoren (das eine Bearbeitung u.a. nach Zielen, Inhalten und Methoden sowie unter Berücksichtigung der Schulstufen [Grundschule, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II] vorgeschlagen hätte) für eine größere Transparenz der Darstellung und eine leichtere Vergleichbarkeit der je spezifischen Didaktiken gesorgt. Auf diese Weise ergäben sich noch einmal neue Anreize für einen Dialog der Fächer untereinander.

Unbeschadet dieser Anfragen und Überlegungen ist summa summarum festzuhalten:

- Es ist für das Anliegen und die weitere Diskussion um die Frage der Werte-Erziehung zu begrüßen, dass das Buch erschienen ist.
- Es stellt eine wahre Fundgrube für vielfältige Informationen und hält Einsichten zu Einzelfragen für den interessierten Leser bereit.
- Es ermöglicht Einblicke in andere Fächer und ihren Umgang mit der Frage der Werte-Erziehung – in Relation zu dem eigenen Fach.
- Die Ausführungen in Kapitel II (Grundwerte) und in Kapitel V (Werte-Erziehung in spezifischen Fächern und Fächergruppen) stellen eine gute Ausgangsbasis für den Austausch unter Kolleginnen und Kollegen sowie für das pädagogische Gespräch im Schulkollegium dar.
- Diese Veröffentlichung wird bei der weiteren Bearbeitung der anstehenden Fragen zur Werte-Erziehung nicht übersehen werden können, vielmehr wird sie ein deutlicher Impulsgeber sein.

Gottfried Adam